

Ein Duzfreund Mozarts

Er ist mit Mozart auf Du - begnadete Musiker haben es besser als wir Normalos. Notenblätter sind für sie wie Zeitmaschinen. Jedenfalls behauptet das Klarinettenist Helmut Eisel. Er war Dienstagabend mit dem Thüringischen Kammerorchester Weimar in der voll besetzten St. Marien, in die der Freundeskreis Mühlhäuser Museen zum Benefizkonzert "Zeitreise" geladen hat.

Mühlhausen. Keinesfalls aber ist der sich das Du Herausnehmende ein Respektloser. Im Gegenteil. Wie er mit seiner Klarinette die Mozart'sche Musik aufnimmt, sie mit bunten Klangfarben der Klezmermusik variiert und seine Improvisationen einfließen lässt, zeugt von höchster Anerkennung. Mucksmäuschenstill ist es, wenn Eisel seiner Klarinette Stimme gibt. Niemand möchte auch nur ein Quäntchen dieser Musik seinen Ohren vorenthalten, so rührend, so anmutig, so schmerzlich traurig und so bittersüß schön singt, klagt und erzählt die Klarinette. Eisel balanciert gern zwischen sanfter Melancholie und Jubelton. Und er spielt gern mit seinem Freund Mozart.

In diesem Fall hat das Kammerorchester die musikalische Rolle Mozarts übernommen. Schon ein Abend mit diesem Ensemble und dessen Dirigenten Martin Hoff wäre in Mühlhausen das gewesen, was man ein gesellschaftliches Ereignis hätte nennen können. Hoff ist der 1. Kapellmeister am Deutschen Nationaltheater und hat dort schon Konzerte wie Salome, Elektra, Turandot, Don Carlo, Rigoletto, Zauberflöte, Don Giovanni, Nabucco, Jenufa, Carmen, Wildschütz, Schostakowitschs Lady Macbeth von Mzensk und Verdis Luisa Miller dirigiert.

Zudem war er maßgeblich an der Einstudierung des gefeierten Weimarer Ring des Nibelungen beteiligt. Nun stand der schlanke und selbst in seinem dunklen schicken Anzug noch drahtig wirkende Mann auf der etwa acht mal vier Meter großen Bühne in der Marienkirche und dirigierte mit vollem Körpereinsatz und einem sympathisch-auffordernden Lächeln sein Kammerorchester. Mozarts A-Dur-Sinfonie gab es zur Begrüßung, ehe Helmut Eisel hinzukam. Der nimmt sich Zeit, bis er zu Mozart kommt, und beginnt mit der Vertonung des jüdischen Gebets "Kol Nidrei" von Max Bruch und zeigt wie in dem späteren eigenen Song "A Turkish Woman in Berlin" zuvor die verblüffende Ausdrucksbreite seines Klarinettenspiels.

Da schmaucht sein Instrument, schluchzt, kichert und gackert, meckert und mosert. Mit dem Kammerorchester nähert er sich der Mozart'schen Musik. Es ist so, als ginge Mozart ein bisschen fremd. Die Herzen des Publikums haben Mozart und sein Duzfreund Eisel sowie das Thüringische Kammerorchester erobert. Mit stehendem Applaus und Bravo- Rufen feierte es die Künstler und erfährt erst jetzt, dass die Aufführung des Kammerorchesters und von Helmut Eisel vor einem Publikum eine Premiere war.